



# STADT! HUND! TRAINING?

*Leben Hunde in der Stadt gefährlicher und müssen sie daher mehr trainieren? Wir haben eine Expertin gefragt!*

**Katharina Marioth** (→ [www.stadthundetraining.de](http://www.stadthundetraining.de)) at sich auf Stadthundetraining spezialisiert. Mit ihrer Hundeschule inmitten der Hauptstadt konnte sie sich im vergangenen Jahr bei der gleichnamigen Sat.1 Sendung den Titel „Der Hundetrainer-Champion“ holen.

INTERVIEW: VERONIKA ROTHE

## **Katharina, du bist zum Thema Stadt und Hund absolute Expertin ...**

... ja, und ich freu mich total, dass wir über dieses Herzensthema sprechen. Berlin ist Deutschlands Hundehauptstadt, also wir sind die Stadt mit den meisten – zumindest angemeldeten – Hunden und wir haben in dieser Millionen-Metropole natürlich ganz viele Herausforderungen für die Hunde.

## **Gibt es denn Fertigkeiten, die ein Hund in der Stadt unbedingt haben muss?**

Zum einen ist Leinenführigkeit in der Stadt wichtig. Die Leine hat vor allem erstmal eine große Sicherungsfunktion. Wir bewegen uns hier, sobald wir aus der Haustüre treten, zwischen Fußgängern, Radfahrern, E-Rollern, anderen Hunden, ganz vielen Autos und meistens eben dann gleich auf dem Bürgersteig oder direkt an der Straße. Mit der Leine kann ich erst einmal sicherstellen, dass dem Hund nichts passiert und dass natürlich auch niemand anders gefährdet wird. Auch als Autofahrer oder Radfahrer möchte man natürlich auf gar keinen Fall, dass einem ein Hund vors Gefährt läuft, das ist ja auch von der anderen Perspektive ein totaler Alptraum.

Beim Stadthund geht es mit den zahlreichen Reizen bereits im Treppenhaus los; eigentlich muss er sich ja in der Wohnung schon anders benehmen. Dann im Flur, im Fahrstuhl, eigentlich muss ich mit meinem Hund bereits eine sehr enge Kommunikation haben, bevor es überhaupt rausgeht. Muss ich beim Hund auf dem Land eher einmal an Jagdkontrolle arbeiten, werden in der Stadt ganz andere Schwerpunkte gesetzt. Egal ob Welpen oder ein Hund aus

dem Tierschutz – er muss von schon vor dem Gassigang mit sehr vielen Reizen klarkommen.

## **Tut sich ein Welpen leichter, der mit diesen ganzen Reizen aufwächst, als ein Tierschutzhund, der da so hineingeworfen wird?**

Es wäre total schön, wenn man das so pauschal beantworten könnte, aber so ist es mit Hunden ja nie. Ich habe ganz tolle Auslandstierschutzhunde im Training, die das wirklich komplett entspannt meistern, die vom Charakter her einfach so souverän und gefestigt sind, dass sie auch gut mit der Menge an Reizen umgehen können. Genauso habe ich schlecht geprägte Welpen im Training, die mit den normalen täglichen Reizen in der Stadt sehr lange überfordert sind. Ich glaube es ist immer wichtig, dass man individuell schaut. Es gibt leider einfach keine Universalantwort, denn wir müssen ja immer das Team betrachten. Ich kann einen ganz gefestigten tollen Tierschutzhund haben, der mit einem Menschen lebt, der eigene Ängste mit sich bringt. Da muss ich dann erstmal an einer ganz anderen Stellschraube drehen. Ein ganz wichtiger Punkt ist auch immer: Wie viel Zeit kann ich mir und dem Hund geben? Um anzukommen, um die Sachen schrittweise zu trainieren etc.

## **Was macht ihr in euren Welpenkursen? Wie führt ihr einen Welpen an das Leben in der Stadt heran?**

Mein Traum beginnt immer damit, dass Hundehaltende sich bereits vor dem Welpenkauf mit uns in Verbindung setzen. Dass sie

wirklich schauen, passt denn das – und nicht nur die sehr beschönigte Rassebeschreibung auf Google lesen. Das Wichtigste für uns ist immer, dass der Welpen sicher wird. Das heißt, wir fangen mit ganz einfachen kleinen Übungen an, die die Trittfestigkeit betreffen. Ich muss dem Welpen erst einmal ein Bewusstsein verschaffen und das beginnt mit der eigenen Körperwahrnehmung. Wir machen viel Cavaletti-Training und Untergrundtraining.

Eines der Themen, das in der Stadt am meisten unterschätzt wird, ist herunterfahren und schlafen zu lernen. Ich bin der Meinung, dass gerade ein Hund in der Stadt mit ihren Reizen ganz schön reizüberflutet ist. Das kennen wir Menschen auch, wenn wir mal ein Wochenende weg waren und dann zurück in den Trubel kommen. Das Abschalten-Können ist für mich eines der wichtigsten Dinge, da legen wir im ersten Jahr unseren Schwerpunkt.

In der Stadt warten so viele Reize – sowohl visuell als auch akustisch und mit der Nase! Wenn wir einmal durch die Stadt laufen und uns nur auf die Nase konzentrieren, dann merken wir schon, wie viel es da gibt. Und jetzt ist unsere Nase im Vergleich zur Hundenaspe ja 30.000 Mal schlechter (wenn's reicht).

*Ich bin der Meinung,  
dass gerade ein Hund in  
der Stadt mit ihren  
Reizen ganz schön  
reizüberflutet ist.*

#### **... und dann liegen da auch häufig mal gut riechende leckere Sachen auf dem Boden ...**

Wir haben in den Parks – das ist jetzt leider kein appetitliches Thema – viel mit verunreinigtem Menschenkot zu tun, z. B. durch Drogen. Das ist zum Teil sehr gefährlich für die Hunde. In der Stadt liegt viel mehr rum und der Welpen erkundet viel mit dem Maul. Das Ausgeben wird bei uns als so positiver und so toller Reiz aufgebaut, dass der Hund sagt: „Boah, etwas aus meinem Maul auszuspucken ist mit eins der tollsten Dinge, die ich machen kann!“ Damit er es eben nicht so schnell wie möglich abschluckt. Eine Beute aus dem Maul wieder herzugeben, ist eine sehr unnatürliche Sache für unsere Hunde. Man kann es dem Hund aber so toll einfach und positiv beibringen.

Ich arbeite am liebsten über Kooperation. Das erleichtert mir die Arbeit, denn wenn ich das Endverhalten positiv aufbaue, lernt der Hund es viel nachhaltiger und verlässlicher, als wenn ich strafbasiert arbeite. Der Ansatz ist, dass der Hund sagt: „Guck mal, da liegt was Fressbares, was machen wir damit?“ Dann kann ich im

Einzelfall entscheiden: „Ok das ist ein Apfel der irgendwo rumliegt, den darfst du haben. Oder ist es eben der Döner oder Kot, dann lassen wir das, du bekommst aber trotzdem eine Belohnung, denn du hast es mir richtig angezeigt.“

#### **Gibt es Rassen, die ich in der Stadt nicht halten sollte?**

Ja! Natürlich gehen da immer die Meinungen auseinander und im Anschluss bekomme ich nach solchen Statements immer ganz viele Nachrichten von Menschen, bei denen es mit den Rassen doch gut klappt. Im Einzelfall kann das natürlich immer anders aussehen. Grundsätzlich: Wenn ich einen Hund habe, der zur Kategorie Hofhund oder Herdenschutzhund oder Laufhund gehört, dann finde ich schon, dass man den Hunden nicht unbedingt einen Gefallen tut. Ein Kangal wird normalerweise in einer Vieh-Herde groß und bewacht das Gelände. Er ist nicht dazu gemacht, dass ich 4 Stunden am Tag mit ihm spazieren gehe an der Leine durch Parks und an Autos vorbei. Er ist dazu da, dass er liegt, kommuniziert und bewacht – das finde ich in einer Wohnung schon extrem schwierig.

Wenn ich jetzt nur ins Tierheim Berlin schaue, welche Hunde dort abgegeben und beschlagnahmt werden oder auffällig werden, dann bestätigt das diese Theorie. Wir haben außerdem viele Arbeitsrassen, die kopfmäßig z. B. nicht genug ausgelastet werden. Also wenn ich Marathonläufer bin, halte mir einen Husky und kann 3 bis 4 Mal pro Woche mit ihm draußen lang unterwegs sein, dann ist das in Ordnung. Aber manchmal tut man dem Hund keinen Gefallen, wenn man mit ihm in der Stadt wohnt. Man muss sich ganz klar überlegen: „kann ich das leisten?“ und „kann ich das auch in 10 bis 15 Jahren noch leisten“, dass die Bedürfnisse des Hundes eben auch eine Berücksichtigung finden.

Ich glaube, dass wir da viel zu egoistisch und von den Medien beeinflusst sind. Wir sehen hübsche Hunde auf Instagram oder Tik Tok und es wird en vogue ausgewählt ... das ist schade, weil es null bedürfnisorientiert ist. Natürlich sind Hunde total anpassungsfähig und machen auch manchmal leider ganz viel mit. Ich als Halter sollte mit dem Hund so eine Beziehung eingehen, dass mein Hund glücklich ist mit dem, was er tut und wie er es tut und wie wir es gemeinsam tun. Man sollte ehrlicher mit sich und seinen Lebensumständen sein. Grundsätzlich kann man einen Hund in der Stadt natürlich gut halten, auch auslasten und ein gutes Leben bereiten.

#### **Ist ein Hundeleben in der Stadt ungesünder?**

Ich kenne keine Studien dazu, bin mir aber ziemlich sicher, dass wir in der Stadt mehr mit Unverträglichkeiten zu tun haben. Wir sind mehr Umweltgiften ausgesetzt, ein größeres Thema ist aber, denke ich, die Stressbelastung in der Stadt. Auf der anderen Seite ist die Bewegung in der Stadt eine andere. Zum einen, weil die Hunde meist auf Asphalt laufen, zum anderen, wenn ich im 5. Stock Altbau ohne Aufzug wohne, ist das auch eine ganz andere Belastung für die Gelenke.



## 2-Tages-S

Mensch und Hund  
richtige Struktur S  
und Probleme

20.04.2024 und  
Speyer  
Mobile Hundeschule  
Tel: 0176/30  
www.mobile-hunde

04.05.2024 und  
Dortmund  
DVG MV Dortmund Apler  
Tel: 0152/27  
anja.poththast@

25.05.2024 und  
Düsseldorf/476  
Hundeschule Ma  
Tel: 0176/6  
www.hundetrainer-

15.06.2024 und  
Baden Baden/7783  
DOG INN  
Tel: 07229/1  
www.dog-inn

22.06.2024 und  
Stuttgart/75392  
Hundetrainerin B  
Tel: 0176/3  
www.birgitta-

INFO: JOSÉ AR  
Telefon/WhatsApp:

www.jose-

### Hast du das Gefühl, dass Stadthunde sozialer als Landhunde sind?

#### Schließlich haben sie ja immer andere Hunde um sich herum ...

Partiell vielleicht. Stadthunde können eine größere Menge an Hunden häufig erst einmal besser aushalten und wegnorieren als ein Landhund, der aus seinem Grundstück heraustritt und dann erst in 2 Kilometern einen weiteren Hund trifft. Dass sie grundsätzlich sozialer sind, würde ich nicht unterschreiben. Die Anforderung an einen Stadthund im Sinne der grundsätzlichen sozialen Anpassung ist sehr viel höher. Vor allem was Reize und Reaktivität angeht.

#### Braucht ein Landhund Stadthundetraining?

Wenn ich als Halter flexibel mit meinem Hund sein möchte und ich ihn auch einmal in eine Stadt mitnehmen möchte – ja! Man kann ja auch nie genau voraussehen, was als nächste Lebensstation kommt ... Ich denke, es ist schon meine Aufgabe als Hundehalter, meinen Hund auf jede mögliche Lage so gut wie möglich vorzubereiten.

#### Wie sieht Stadtraining bei euch aus?

Wir machen sogenannte Social Walks, das sind leinengeführte Lernspaziergänge, die wir nach Anforderungen gestalten. Mit der Tierschutzgruppe fangen wir meist am Stadtrand in etwas ruhigeren Gebieten an. In Interaktionen mit den anderen Haltern werden Bahnhöfe besucht, Gittertreppen bewältigt, Mobilitätsübungen gemacht. Wir gehen auch mal in ein nicht ganz so frequentiertes Einkaufszentrum. Außerdem haben wir ein Möbelhaus, in dem wir üben dürfen, was natürlich toll ist, wegen der vielen verschiedenen Untergründe. Wir haben einen Baumarkt, den wir nutzen dürfen, der viele Maschinen, Geräusche und Gerüche parat hat. Allein wenn man dort mal durch die Lackabteilung läuft ...

Mit den Fortgeschrittenen machen wir solche Spaziergänge auch über den Kudamm oder Breitscheidplatz – die Gegenden in Berlin, die massiv belebt sind, wo wir viele Eindrücke haben. Ich mache auch sehr gerne Trainings in Unterführungen. Dort gibt es fremde Geräusche, Licht und Geruch sind anders. S-Bahn fahren, Bus fahren, U-Bahn fahren – das alles gehört mit dazu! Was mir bezüglich Autofahren noch wichtig ist, ist ein sauberes Ein- und Aussteigen. Wenn ich den Kofferraum am Supermarkt-Parkplatz aufmache, soll der Hund nicht darüber pesen, weil er denkt: 'Juhu, geht los!'

Als Auslastung nutze ich sehr gerne Mantrailing. Gerade im Sinne der Nase, aber auch fürs Lernen, fürs Gedächtnis, fürs Ausblenden von Reizen, kann ich es sehr schön nutzen, um den Hund in die Teamarbeit und in die Auslastung zu bringen. Hundeplätze sind bei uns rar gesät, Mantrailing kann ich überall machen – auch in der Stadt! Mein Herz geht immer auf, wenn die Menschen sehen, dass ihr Hund etwas kann. Und zwar etwas, das sie selbst nicht können. Das schafft noch einmal ein ganz anderes Verständnis für die Kommunikation des eigenen Hundes. Und es macht den Hund glücklich, weil er seine Nase einsetzen darf.

#### Stadthund oder Landhund – welcher Hund hat's besser?

Ich würde mir für meinen Hund zwischendrin doch mehr Ruhe wünschen. Er ist jetzt 9 und so langsam merkt man, dass sein Ruhebedürfnis steigt. Ich denke, es hängt vom Team ab, ob der Hund glücklich ist oder nicht. Aber es gibt tatsächlich auch Hunde, wo ich sage, da wär's gut, wenn der Hund nicht in der Stadt weiterlebt. Ich finde schön, dass man im Sinne des Tierwohls ehrlich sein muss. Der Hund kann nicht seinen Rucksack packen und sagen 'Ich wär' gerne Landhund!' Als Halter haben wir eine große Verantwortung und müssen immer gucken: Tun wir das Bestmögliche für unser Tier? Egal ob auf dem Land oder in der Stadt.

Vielen Dank Katharina Marioth für das Interview.